

... 67 1/2
... 107 1/2
... 000, Ausfuhr

... 1605.
... 58-61
... 1 per 50 Kg.
... 1 per 100 Kg.
... 2600 Stück
... 6 Stk. 2 d.
... 6 Stk. 8 d.

... aus Holzheim
... 2 M.

... gefallen
... melden ein

... Umgegend
... 2 hier
... 22 und es
... Anforde-

... mik.

... enen

... gel.

... n.

... Erier.

... arf.

... M.

... 34.

... ie.

... k.

... ergebenst

... alt.

... iger junger

... zum sofor-

... solche mit

... ich melden.

... Hesselberg.

... bergeselle

... nfr. 19.

... Dienst-

... Hausarbeit

... hen.

... ghoben.

Nro. 6.

Dinstag, 9. Januar (Julian)

1883.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. = 17 1/2 Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: Jos. Eich.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß: P. M. Schmitz.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf. = 1 1/2 Sgr.

Fruchtpreise zu Neuß am 9. Januar.

Weizen neuer 1. Qual.	19 60	Hafer neuer	13 20
2. " 17 60		Raps 1. Qual.	29 60
Pandroggen 1. D. neuer	14 60	2. " 28 90	
2. " 12 60		Kartoffeln	8 80
Winter-Gerste	14	Heu	6
Buchweizen 1. Qual.	—	Strohhalm pro Scheit	21
2. " —		a 600 Kilo	—

Preise unverändert.
Rübsöl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr. 70 —
Rübsöl per 100 Kilo faßweise 72 —
Gereinigt Del per Kilo 3. — M. höher als Rübsöl.
Preßkuchen per 1000 Kilo 132 —
Weizen-Vorschuß 00 per 100 Kilo 29 —
Klein per 50 Kilo 5 —
Rübsöl unverändert. Kuchen unverändert.

Deutschland.

Berlin, 7. Jan. In einem Artikel der Provinzial-Korrespondenz über Gambetta heißt es u. A.: „Von den festen Punkten am politischen Firmament, die während des letzten Jahrzehnts Freund u. Feind zur Orientierung dienten, ist abermals einer entfallen. Im Vollbesitz seiner Kräfte, auf der Höhe des Lebens ist der hervorragende Mann dahingerafft worden, den sein Vaterland als den patriotischsten seiner Söhne, die gesamte gebildete Welt als den Träger einer bewundernswürdigen Energie kannte. Vierundvierzig Jahre alt ist Leon Gambetta, der vorläufige Franzose seiner Zeit, nach mehrwöchentlicher Krankheit verstorben. In die Blätter der Geschichte, welche von unsern Geschlechtern handeln, ist der Name Gambetta mit so markigen Zügen eingetragen worden, daß sich schon jetzt sagen läßt, welche werde einen dauernden Platz im Gedächtnis der Menschheit bewahren. In der deutschen Geschichte steht dieser Name in so enger Beziehung, daß es uns näher liegt, als den übrigen Frankreich benachbarten Völkern, Zeugnis abzugeben von der außerordentlichen Bedeutung des Zeitgenossen, der am 31. Dec. 1882 oberrufen worden ist. Hat es doch nicht erst der vorübergehenden Wirkungen der Zeit und der bewältigenden Sprache des Todes bedurft, damit wir Deutsche rühmend anerkannten, daß der unerschrockene Patriot, der im Jahre 1870—71 die Verteidigung Frankreichs leitete, ein Mann im vollsten Sinne des Wortes gewesen ist, und daß er eine große und edle Pflicht erfüllte, als er uns die Erfüllung der unsrigen mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln zu erschweren suchte. Wenn in dem verwirrenden Kampfe der Meinungen die Stimme des Einen unbekümmert um seine Gefolgschaft auf dem eingeschlagenen Wege beharrenden Mannes immer wieder zur Geltung kam, so hatte das vornehmlich seinen Grund, daß hinter der Meinung Gambetta's ein mächtig gebietender, fest auf einen Punkt gerichteter Wille stand. Einheit des Wesens und Folgerichtigkeit des Denkens aber haben zu allen Zeiten den Stoff abgegeben, aus welchem die Geschichte ihre Gestalten formt.“ Die „Germ.“ bemerkt dazu: „Wir finden es unbegreiflich und wenig ehrenvoll, daß in unsern halbamtlichen Organen eine solche überspannte Lobhudelei eines unregelmäßigen, revolutionären, atheistischen, friedensstörerischen Geistes Platz finden kann. Nächst der „Times“, welche den Tod Gambetta's als eine Gefahr für das europäische Gleichgewicht betrachtet, dürfte von der außerfranzösischen Presse die „Prov. Corr.“ in der Verehrung dieses „Staatsmannes“ wohl das Unglaublichste geleistet haben. Hoffentlich beabsichtigt die „Prov. Corr.“ nicht, die politischen und sittlichen Grundzüge und Praktiken dieses Mannes für unser öffentliches Leben als Muster aufzustellen.“

Berlin, 6. Jan. In dem Antwortschreiben des Kaisers auf das Neujahrsglückwunschschreiben der Stadtverordneten-Versammlung heißt es: „Gern habe ich das Anerkenntnis entgegengenommen, daß die während des verfloffenen Friedensjahres im Ackerbau, Handel, Gewerbe sich ausprägenden wirtschaftlichen Zustände in stetiger Entwicklung fortgeschritten sind, welche, wie ich hoffe, auch ferner nicht gestört werden.“

Die Budgetkommission des Reichstages wird Dienstag ihre erste Sitzung abhalten und sich mit den ihr überwiesenen Theilen der Etats des auswärtigen Amtes, des Reichs-Justizverwaltung, des Reichsamt des Innern und der Marineverwaltung beschäftigen.

Dem Abgeordnetenhaus ist die Uebersicht über die Verwaltung der fiskalischen Vergewerke, Hütten und Salinen während des Etatsjahres 1881/82 zugegangen. In Betreff der Arbeiterverhältnisse heißt es darin: Es glattete der noch immer gedrückte Preisstand fast aller Bergwerksprodukte voreerst noch keine durchgreifende Erhöhung der Löhne. Von größerer Bedeutung als eine direkte Erhöhung der Lohnsätze war für die materielle Lage der Bergarbeiter die denselben im Verlaufe des ganzen Betriebes gebotene Gelegenheit, ihre Arbeitszeit voll auszunutzen und sich anhaltenden, regelmäßigen Verdienst zu verschaffen. Beim Steinkohlenbergbau nöthigten zeitweise die gesteigerten Anforderungen des Abzuges zu erheblicher Verstärkung der Leistungen, sowie zur Einlegung von Ueberschü-

ten, die vorübergehend eine in mäßigen Grenzen gehaltene Verlängerung der gewöhnlichen Arbeitszeit im Gefolge hatten. Die reiche Kartoffelernte trug zu einer Besserung der ökonomischen Lage der Bergarbeiter bei. Unter vielen, auf den Einkauf sämtlicher Lebensmittel angewiesenen Arbeitern fehlte es dagegen auch in 1881 nicht an solchen, bei welchen die verdienten Löhne nur für die nothwendigsten Lebensbedürfnisse ausreichten und die sich in Folge dessen Einschränkungen auferlegen mußten. Ein Nothstand hat nicht stattgefunden, ebenso waren größere Arbeitseinstellungen oder umfangreichere Ausschreitungen gegen die bestehende Ordnung nicht zu verzeichnen. Die unter den Bergarbeitern der niederrheinisch-westfälischen Steinkohlenreviere zu Tage getretene Neigung zur Auswanderung nach Nordamerika hatte zwar einen noch größeren Umfang angenommen, sodaß im Ganzen 1700 Personen ausgewandert sein mögen, dieselbe hat indessen mit dem im Herbst 1881 eingetretenen günstigeren Verhältnissen vollständig wieder aufgehört.

Die „Nordd.“ schreibt zur Angelegenheit der Ueberschwemmungen: Die Staatsregierung hat dem Oberpräsidenten der Rheinprovinz sofort nach dem Eintritte der ersten Ueberschwemmungen zur Beseitigung und Linderung der unmittelbaren Noth mit Ermächtigung des Kaisers 500,000 M. aus dem Haupt-Extrordinarium der Generalstaatskasse überwiesen. Durch Privatsammlungen sind ferner gegen 300,000 M. aufgebracht worden, welche ebenfalls dem Oberpräsidenten zur Verfügung gestellt worden sind. Mit dieser Summe von zusammen gegen 800,000 M. konnten die augenblicklichen Bedürfnisse befriedigt werden, womit keineswegs ausgeschlossen ist, daß zur Behebung der abermals eingetretenen Noth, welche übrigens die diesseitigen Provinzen weniger betroffen hat als die Nachbarstaaten, im Falle des Bedarfs noch weitere außerordentliche Mittel flüssig gemacht werden. Wenn der Minister v. Puttkamer in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 1. Dec. einen Gesetzentwurf wegen Gewährung einer Staatshilfe an die nothleidenden Gemeinden in Aussicht stellte, so liegt es auf der Hand, daß diese letztere Staatshilfe, wie Hr. v. Puttkamer auch selbst ausführte, vornehmlich nur die dauernde Beseitigung der eingetretenen Nothstände, insbesondere die wirtschaftliche Erhaltung der von den elementaren Ereignissen Heimgesuchten in's Auge fassen kann, und daß zu diesem Zwecke zunächst Ermittlungen anzustellen waren, welche der Natur der Sache nach eine gewisse Zeit in Anspruch nehmen mußten. Mit den Vorarbeiten zu diesem Gesetzentwurf ist auch nicht einen Augenblick geögert worden und ist die Einbringung desselben voraussichtlich gleichzeitig mit dem Wiederzusammentritt des Landtags zu erwarten.

Das gestohlene Kind, oder: Schnöde Rache.

Frei dem Holländischen nachgezehlt von Dr. H. Pestamp.

(Fortsetzung.)

Zwischen Karl's Wohnung und der von Frau Lammers war keine große Entfernung. Auf seinem Wege dachte er nach über die wunderbaren Wege der Vorsehung. Die Angaben der Frau von Osten ließ ihn ohne Mühe die bezeichnete Wohnung finden. Eine schmale Treppe führte ihn nach oben; nach einigen Schritten stieg er gegen einen hölzernen Verschlag, es schien eine Thüre zu sein. Eine noch junge Frau öffnete und war nicht wenig erstaunt, einen ihr gänzlich unbekannten Herrn vor sich zu sehen.

„Wohnt hier die alte Frau Lammers mit ihren beiden Töchtern?“ fragte Karl.

„Ja, im dritten Stock,“ war die Antwort.

Hätte die Frau nicht so rasch die Thüre hinter sich geschlossen, so würde sie sich vielleicht gefragt haben, ob der Herr ein naher Verwandter von Frau Lammers sei, der aus dem fernen Amerika oder Java nach langer Zeit zurückkomme, so strahlte Karl's Angesicht vor Freude und Glück.

„Run kletterte er so rasch, wie die Dunkelheit es zuließ, höher, und stand bald auf einem langen Gang, auf den verschiedene Thüren ausliefen; an die erste klopfte er, und auf seine Frage, ob hier Frau Lammers wohne, erhielt er die Antwort: „Eine Treppe höher!“

„Wohnt denn die Frau in den Wollen?“ brummte Karl vor sich hin und stieg die Treppe hinauf. Auf dem Gang angekommen, stand er vor zwei Thüren; sein guter Stern führte ihn vor diejenige, welche er suchte. Als er dieselbe öffnete, standen vor ihm Frau Lammers, zwei Frauen von ungefähr vierzig Jahren und ein halbes Duzend Kinder. Er hatte nicht daran gedacht, eine so zahlreiche Familie anzutreffen und hatte einige Mühe, seine Verlegenheit zu verbergen. Auch die Frauen hatten einen solchen Besuch nicht erwartet und vergaßen sogar in ihrer Verwirrung, dem Fremden einen Stuhl anzubieten. Frau Lammers hatte zuerst ihre Grüßesgegenwart wiedergewonnen und sagte: „Nehmen Sie gefälligst Platz!“

Nach einer kurzen Pause begann Karl: „Ich möchte Sie gern einige Augenblicke sprechen, Frau Lammers.“

„Ich stehe zu Ihren Diensten,“ erwiderte sie in einem Tone, aus dem ihre höchste Verwunderung zum Vorschein kam. „Ich möchte Sie gern ohne Beisein Anderer sprechen,“ fuhr Karl fort.

„Das sind meine Töchter, ich habe kein Geheimniß vor ihnen,“ entgegnete Frau Lammers bestürzt, und sah ihre Töchter an, während ihre Hand in dem dünnen Saar eines ihrer Entsetzten spielte.

„Ich muß bei meinem Wunsche verbleiben, Frau Lammers, Ihre Töchter werden uns gern einen Augenblick allein lassen.“ War es unbefriedigte Neugierde oder ein anderer Grund, die Frauen verließen höchst zögernd das Zimmer, und hatten so Gelegenheit, den Fremden vom Kopf bis zu den Füßen zu mustern.

Karl setzte sich jetzt an den Tisch, gerade Frau Lammers gegenüber. Er warf einen Blick nach draußen und sah, daß dort ein Hinterrückchen war, nichts als die Dächer der Nachbarschaft.

Nach denselben konnte er berechnen, wo seine Wohnung lag, sehen konnte er sie nicht.

„Ich komme,“ begann Karl, „mit Ihnen über einen Vorfall zu sprechen, der sich vor mehr als zwanzig Jahren ereignet hat, und dessen Sie sich ohne Zweifel noch ganz genau erinnern werden.“

„Das ist eine lange Zeit,“ sagte die alte Frau, und zwar in einem Tone, daß dieselbe nicht gesonnen schien, sich so leicht fangen zu lassen. Karl hielt es deshalb für gerathen, ohne Umschweife auf die Sache loszugehen und sich den Schein zu geben, als wisse er mehr davon, als es in der That der Fall war.

„Sie haben,“ fuhr er fort, „in der Zeit, die ich meine, einige Wochen den Haushalt von van den Oden, dem Pächterhausbesitzer des Herrn van Steenen, während dessen Frau krank war, geführt. Während Ihres Aufenthalts hat van Oden seinem Herrn sein Kind gestohlen und mit Ihrer Hilfe den Nachforschungen der Polizei entzogen. Ich verlange jetzt von Ihnen zu wissen, wo das Kind ist.“

Diese Worte machten einen niederschmetternden Eindruck auf die alte Frau, sie versuchte denselben vor Karl's forschenden Blicken zu verbergen, doch es gelang ihr nicht ganz.

„Wer sind Sie,“ rief sie dann in dem Tone der Enttäuschung, „daß Sie es wagen, einen solchen Verdacht und eine solche Frage gegen mich auszusprechen?“

„Das kann Ihnen gleichgültig sein, wer ich bin, Sie werden sich bequemen, meine Frage so rasch als möglich zu beantworten.“

„Ich weiß wirklich nichts von der Sache, die Sie meinen, und kann Ihnen keine Antwort geben.“

„Dann wird in einer halben Stunde der Polizei-Commissar auf Ihrer Stube sein, und über einer halben Stunde darnach werden Sie sich im Gefängniß befinden, denn wissen Sie, der Schleier, der mehr als zwanzig Jahre über dem entsetzlichen

Ereigniß lag, wird in kurzer Frist zerrissen werden, und die Frau, die die Mithuld trägt, wird zwanzig Jahre, nachdem die Missethat vollbracht, Rotterdam das Schauspiel liefern, wie eine alte, greise, achtzigjährige Verbrecherin von dem Gefängniß zur Richtbank geführt wird.“

Karl staunte über seine Worte, er konnte sie nicht mehr zurücknehmen.

„Die Polizei wird mir nichts anhaben, ich trage meine achtzig Jahre in Ehre.“

„So sei's denn,“ brach Karl ab, „ich dachte, die Sache in diesen Wänden zu Ende zu führen, jetzt wird das Gericht sie auflösen. Wissen Sie auch, was das sagen will, wenn eine Frau von achtzig Jahren vor dem Strafrichter stehen soll, um dort von Zeugen ihrer Missethaten überführt zu werden?“

„Ich bin mir keiner Schuld bewußt, deshalb kann's keine Zeugen dafür geben.“

„Und Annon, das Kindermädchen, oder unter welchem Namen sie Ihnen auch bekannt ist, Frau van Osten, und der Priester, dem Hufnagel in seiner Sterbestunde seine Schuld bekannt und die Erlaubniß gegeben, als Zeuge aufzutreten und von den Oden...“

„Der ist irr...“ entfiel der alten Frau zu ihrem großen Bedauern.

„Irrsinnig wollen Sie sagen...“ Sie sagten aber, daß Sie nichts von der Sache wüßten... Sie haben sich jetzt selbst verrathen...“

„Ich habe nicht gesagt, daß ich mitschuldig sei,“ erwiderte die Frau hartnäckig.

„Wollen Sie zugeben, daß Sie einige Zeit dem Haushalte van Oden's vorgestanden?“

„Dem kann ich nicht widersprechen,“ antwortete sie, indem sie unruhig nach der Thür sah.

„Run, so wollen wir weiter sprechen. Doch zuvor gebe ich Ihnen die bündige Versicherung, daß die Sache für Sie keine unangenehme Folge haben soll, wenn Sie mir die gewünschten Aufklärungen geben wollen; beharren Sie bei Ihrer Weigerung, dann wird die Polizei an meine Stelle treten. Ich ersuche Sie also mir zu sagen, was mit dem Kinde geschehen, daß van Oden in einer gewissen Nacht mit nach Hause gebracht, nachdem er es Herrn van Steenen gestohlen.“

„Das war mir bis heute unbekannt, daß van Oden dem Herrn van Steenen sein Kind gestohlen hat, das höre ich zum ersten Male von Ihnen.“

„Sie müssen doch wissen, daß er ein fremdes Kind mit nach Hause gebracht.“

„Das ist so, wie Sie sagen.“

gegen noch
eine Ent-
worfene
Wismar
auf hin

dem der
ate an-
trugen:
us, dem
zeichnet:
bezeugt.
ein für
e Wüste
rsamm-
mer an
e Wüste
pasteten
b alles

arte ist
abstome
fe der
Widlo-

n von
mpfer
von
erpsol
Schiff
ren 2

der
Col-

s. 58

ist das Exequatur Namens des Reiches erteilt worden.

Deutschland.

Berlin, 8. Jan. Die Nordd. Allg. Btg. sagt, die Äußerungen der deutschen Blätter über den Tod Gambetta's müßten in manchen französischen Kreisen den Eindruck der Ueberschätzung der politischen Wirkung des Todesfalles gemacht haben. Derselbe sei irrtümlich. Sie habe die Ansicht niemals geteilt, daß Gambetta mehr als andere Franzosen Träger der Revanche-Idee gewesen sei, und, wenn er an's Ruder gekommen wäre, den Krieg gegen Deutschland herbeigeführt hätte; sie glaube im Gegenteil, die Regierung Gambetta's wäre friedlich gewesen Deutschland gegenüber. [Und doch hat dieselbe Nordd. Allg. Btg. mehrmals den gambettistischen Ruhestörern einen geharnischten Wink erteilt!] Ein siegreicher General hätte das Ueberwicht über den Civilisten Gambetta gehabt, der nur im ruhigsten Fahrwasser das französische Staatsschiff hätte lenken können. Wenn das Journal 'La Paix', von welchem es heiße, daß es zur Umgehung Grevy's in Beziehungen stehe, sage, daß Frankreich den Krieg nicht wünsche und nicht fürchte, so drücke dasselbe die Situation richtig aus, Frankreich sei damit in der nämlichen Situation wie Deutschland, wie jede ihrer Verantwortlichkeit bewußte große Macht. Weniger friedlich spreche sich das 'Siecle' aus. Die Nordd. Allgem. Zeitung führt mehrere Äußerungen des 'Siecle' an und sagt, sie würde dieselben nicht hervorheben, wenn das 'Siecle' nicht Organ Brissons wäre, und damit den Beweis lieferte, daß Brissou der Mann der Revanche und des Krieges ist. Deutschland wird sich das vergegenwärtigen müssen, wenn Brissou einen noch direc-

Das geklohlene Kind, oder: Schätze Rache.

Frei dem Holländischen nachgezählt von Dr. F. Pestamp.

22) (Fortsetzung.)

Ein dichter Volkshaufen stand vor dem brennenden Hause, Flammen und Rauch drangen aus den Fenstern des zweiten und dritten Stockes. Karls Herz wollte fast vor Angst zerspringen, denn zwischen denselben stand sein irrsinniger Vater. Mit übermenschlicher Kraft drängte er sich durch die Menge zu seiner Thür. In rasender Hast stürzte er die Treppe hinauf, als plötzlich Amalie ihm entgegenstürzte und rief: „Vater ist noch oben!“ In demselben Augenblicke schrien verschiedene Stimmen: „Zurück, Zurück, der ist nicht mehr zu retten, der Stiebel stürzt gleich ein!“

„Ich muß ihn retten,“ rief Karl und war oben verschwunden; in wenigen Sekunden hatte er das Zimmer seines Vaters erreicht, er nahm sich nicht die Zeit, die Thür zu öffnen, sondern trat sie mit einem gewaltigen Stoß ein. Glühender Rauch drang ihm entgegen und er fühlte, wie die Flammen seine Wangen leckten. Noch einen Augenblick und er hatte seinen Vater gefaßt und sprang mit ihm die Treppe hinunter während hinter ihm unter furchtbarem Getöse das Gebälk einbrach. Hier nahm man dem heldenmüthigen Sohn die theure Last ab und brachte den alten Mann in ein Nachbarhaus.

Derselbe war fast bis zur Unkenntlichkeit entstellte, die Haare seines Hauptes, seines Bartes und seiner Augenbrauen waren von den Flammen verengt, Hände und Gesicht zeigten große Brandwunden; selbst Schulter und Rücken hatte die Flamme nicht verschont. Karl sank neben seinem Vater nieder und weinte bittere Thränen, als er die Jammergestalt sah. Amalie konnte den Anblick des Unglücklichen jedoch nicht ertragen und sank bewußtlos neben ihrem Gatten nieder.

Der herbeigerufene Arzt schüttelte bedenklich den Kopf, als er den Zustand der Wunden untersucht hatte und meinte, daß von den Oden höchst wahrscheinlich den Wunden erliegen werde. Der Arzt begann jetzt das Herz und andere Theile des Körpers zu reiben, um den Ohnmächtigen wieder zu sich zu bringen. Da dieser Versuch erfolglos blieb, nahm er ein Tuch, tauchte es in kochendes Wasser und presste es einige Sekunden auf das Herz des Bewußtlosen. Dasselbe that er mit einem Tuch, welches er in kaltes Wasser tauchte. So wechselte er mit kaltem und heißem Wasser, bis er sich an dem günstigen Erfolge erfreuen konnte. Von den Oden athmete er tief auf, versuchte die Hand aufzuheben und die Augen zu

Folgen die beiden Gegenstände der Tagesordnung der Armenverwaltung. — Der Vorsitzende theilt ein Schreiben der Armenverwaltung mit, worin diese Anzeige macht, daß sie nothwendig finde, eine größere Anzahl der Pflege-Bezirke einzurichten, und hierdurch eine Vermehrung der Armenväter nothwendig werde. Für die jetzt in 18 Bezirke eingetheilte Stadt schlägt sie, da gegenwärtig nur 10 Armenväter thätig seien, die folgenden acht Herren vor: Wilh. Kauen, Hub. Hoffmann, Theob. Keuten, J. Göhen, Math. Gilges, Theob. Kauen, Wilh. Blofer und Jos. Brings. Der Vorsitzende bemerkt, daß es vielfach beklagt werde, daß kein Beigeordneter in der Lage sei, den Vorsitz bei den Verhandlungen der Armenverwaltung zu führen. Er hoffe bald in der Lage zu sein, hierauf bezügliche Vorschläge der Versammlung unterbreiten zu können, und ersucht die Versammlung, die von der Armenverwaltung getroffene Wahl zu bestätigen. Stadtv. Franken schlägt vor, die Zustimmung zu dem Antrage zu versagen, da die Eintheilung in 18 Bezirke viel zu gering sei. Er empfehle das Elberfelder System, welches bereits nicht allein in den meisten Städten Rheinlands, sondern auch in anderen Theilen der Monarchie zur Anwendung komme. Der Vorsitzende ersucht den Herrn Franken, jetzt bei der vorgerückten Tageszeit von einer Specialdiscussion abzusehen und vorläufig den Antrag der Armenverwaltung zu behandeln. Die Versammlung beschloß hierauf im Sinne der Armenverwaltung. — Nachdem die Versammlung von dem Verdinge der Hospitalbedürfnisse Kenntniß genommen hat, ertheilt sie ihre Zustimmung zu den Angeboten.

Neuf., 9. Jan. In Betreff der zulässigen Angaben auf der Außenseite der Briefumschläge ist bestimmt worden, daß der Absender auf dem Umschlage außer der Adresse nur noch angeben darf: seinen Namen und Stand, bezw. seine Firma, sowie seine Wohnung. Diese Angaben können handschriftlich gemacht oder auf mechanischem Wege hergestellt werden, dürfen in ihrer Ausdehnung etwa den sechsten Theil der Fläche des Briefumschlages (auf der Vorderseite oder auf der Rückseite) nicht überschreiten und müssen in einer Weise angebracht werden, daß dadurch die postdienstliche Behandlung der Sendung, insbesondere die Bedruckung derselben mit den Postdienstl. mp. in, nicht erschwert, auch die Klarheit der geschriebenen Adresse des Empfängers nicht beeinträchtigt wird. Mit Rücksicht hierauf empfiehlt sich die Anbringung jener Angaben, am oberen oder linken Rande der Vorderseite des Briefumschlages. Abbildungen und sonstige Zeichnungen dürfen auf der Vorderseite überhaupt nicht enthalten sein. Auf der Rückseite der Briefumschläge, und zwar auf der Verschlußklappe, können solche Zeichnungen oder Abbildungen angebracht werden, welche im Allgemeinen als Ersatz für einen Siegel- oder Stempelabdruck anzusehen sind.

Neuf., 9. Jan. Einen richtigen blauen Montag zu machen, darin kommt dem 28jährigen Tagelöhner Johann K. vom Hamthor, dessen Strafregister beinahe 1 0 Nummern nachweist, keiner gleich. Auch gestern hatte er nach alter Gewohnheit gefeiert, standhafte in vergangener Nacht in den Straßen herum und fühlte sich sehr zufrieden, als die Polizei ihn beim Widel nahm und nach dem Arresthause brachte.

In einer Eisengießerei an der Würtgerstraße spritzte gestern einem hiesigen dort beschäftigten Sandformer glühende Gießmasse gegen den Körper, wodurch derselbe derartige Brandwunden am rechten Arme erlitt, daß er längere Zeit arbeitsunfähig sein wird.

Eine 25jährige fremde Dirne trieb sich gestern Abend hier in den Straßen umher und wurde von der Polizei verhaftet.

Ein Consortium aus Grefeld, 2 verdächtige Mannspersonen mit ihren Damen, anscheinend sehr zweifelhaften Rufes, trieben in der Nähe der Bahn gestern Abend ihr Unwesen. Dieselben wurden arreirt und nach dem Arresthause gebracht.

In den oberen Räumen eines Hauses auf der Rheinstraße entstand gestern Abend Brand, welcher jedoch von dem Besitzer alsbald bemerkt und bewältigt wurde. Eine Partie Wäschegegenstände verbrannte und einiges Mobilar wurde beschädigt, so daß der Schaden nicht bedeutend ist.

In einer Wirthschaft am Bollthore kam es gestern Abend zwischen zwei Gästen von hier in Folge Aufstehens früherer geschäftlicher Differenzen zum Streit, welcher in Thätlichkeit ausartete. Der Eine wurde von dem Andern hierbei derart am Kopfe verletzt, daß er in ärztliche Behandlung genommen werden mußte.

Die Polizei verhaftete heute Mittag einen fremden Soldaten, der von seinem Truppentheile, dem 16. Inf. Reg.

in Köln, desertiert war und sich hier umhertrieb. Derselbe wurde dem Bezirkscommando überliefert.

Jüchen, 9. Jan. In der Nacht von Sonntag auf Montag geriet ein junger Mann, welcher von einem Velle heimkehrte, in Streit, wobei einer durch zwei Revolverkugeln verwundet wurde; ein Schuß ging in den Arm und ein anderer in den Unterleib. Die Thäter haben sich gestellt.

Düsseldorf, 8. Jan. Der vom Provinzial-Landtag zum Landes-Director der Rheinprovinz erwählte bisherige Landesrath **Rein** hat die landesherliche Bestätigung erhalten.

Dem **Düss. Volksh.** schreibt man: Vor ca. 4 Jahren verlegte sich ein hier angestellter Post-Sekretär an der linken Hand, indem er sich mit einer Stahlfeile in dieselbe stach. Der Beamte legte der anscheinend leichten Verwundung keine Bedeutung bei und es hatte auch anfänglich den Anschein, als wenn der Heilungsproceß einen guten Verlauf nehmen würde. Wenige Wochen nach der Verwundung nahm die Verletzung einen bösen Charakter an, der Patient besuchte mehrere tüchtige Aerzte, und diese gaben sich alle erdenkliche Mühe, dieselbe zu heilen. Mehrere Jahre trug der Beamte den Arm in der Binde, schließlich wurde seine Aufnahme in's Krankenhaus nöthig, woselbst zunächst ein Knochen aus der Hand entfernt und später dieselbe selbst abgenommen wurde. Alle ärztliche Kunst vermochte jedoch schließlich nicht mehr zu helfen, vor ca. 14 Tagen ist der noch junge Beamte bei seinen Angehörigen, wo er sich seit kurzer Zeit befand, gestorben.

Vor einigen Wochen starb ein in hiesiger Stadt wohnender Geschäftsmann (Junggeselle), der sehr sparsam und mäßig gelebt hatte; seine Aemter und Angehörigen hatten keine Ahnung, in welchen Verhältnissen derselbe gelebt hatte. Nach seinem Tode ergab sich eine Hinterlassenschaft von über 22,000 Thaler, welche hypothetisch angelegt sind.

Gladbach, 8. Jan. Mit der gestern erwähnten Mordgeschichte verhält es sich nach der **Gladb. Ztg.** etwas anders, als wir mittheilten. Auf dem Königsplatze habe man zwischen 10 und 11 Uhr eine in schlechtem Rufe stehende Frau aus einer großen Wunde am Halse blutend, leblos vorgefunden. Als des Verbrechens verdächtig seien der Führer der Frau, ihr Ehemann und ein 20jähriger Bursche verhaftet und der Erstere auf dem Transport zum Gefängniß erhebliche Kopfverletzungen erlitten. Die **Volksh.** berichtet dann über eine zweite Mordthat: Ein zu Bekanten gekommenen 26 Jahre alten Mann von hier, legte sich dort — er war schwer betrunken — auf dem Fußboden zum Schlafen hin, nachdem der Inhaber der Wohnung in die Stadt gegangen war. Zwei junge Bursche, welche in demselben Hause in der Wohnung im Erdgeschosse anwesend waren, gingen einige Zeit nachher die Treppe hinauf, um den Schlafenden zu rufen. Sie haben denselben dann gerüttelt und geschüttelt und als dies nicht das Erwachen zur Folge hatte, den Menschen geschlagen, wobei sich einer der beiden eines Kugelfestes bediente, womit dem Betrunkenen eine fürchterliche Wunde am Hinterkopfe beigebracht wurde. Dann haben die beiden den Menschen auf die Straße getragen, dort niedergelegt und wahrscheinlich in der Meinung, daß derselbe in Folge dessen erwachen würde, mit einem Eimer Wasser übergossen. Gegen 10 Uhr fanden Leute den Mann leblos auf der Straße liegen. Der Hauptverdächtige ist verhaftet.

Elberfeld, 6. Jan. In das hiesige Arresthaus wurden heute durch preussische Gendarmen aus Emmerich aus die Gebrüder **Kohl** aus Solingen eingeliefert, welche sich demnach wegen massenhafter Anfertigung falscher 50-Markstücke zu verantworten haben.

Grav-Reinhardt, 5. Jan. Heute Mittag geriet in Folge einer plötzlichen Geistesverwirrung eine Frau von hier in die Klauen des Hochwassers. Einem wackeren Schiffer eines in der Nähe landenden Kofsmannschiffes gelang es, unter großer Anstrengung, dieselbe der drohenden Todesgefahr und dem nassen Elemente zu entreißen.

Königswinter, 5. Jan. Vorgestern wurde laut **Edo d. Siebenbü.** in Herresbach bei Oberpleis die Leiche eines Mannes, angeblich aus Eibach, gefunden. Sie lag am Ufer des Pleisbach. Ob der Mann dort verunglückte oder eines gewaltsamen Todes sterben mußte, ist noch nicht aufgeklärt.

Die **Dtsch. Wochz.** meldet über den vorstehenden Fall das Folgende: Wie verlautet, begab sich am Neujahrstag ein junger Mann aus Brieschhausen, Wilhelm B., mit seiner fünfjährigen nach Oberpleis auf den Ball. Hier entstand ein Disput darüber, daß B. nicht zugeben wollte, daß sein Mädchen mit einem jungen Leuten tanze, was aber dennoch geschah. Als B. einmal hinaus ging, erhielt er einen, allerdings nicht sehr erheblichen Schlag in den Kopf, dessen Verüber er nicht sein soll. Wegen halb 1 Uhr brachte der junge Mann das Mädchen, welches aus Brieschhausen ist, nach Hause und trat dann den Heimweg an. Auf diesem Wege hat der Betreffende sein Leben lassen müssen. Am Dienstag Abend fand man seine Leiche im Pleiser Bache, und zwar ist der Tod durch mehrere Kopfwunden, ärztlicher Aussage gemäß, herbeigeführt worden. Das Portemonnaie war dem Toten geraubt worden, hingegen fand sich seine Uhr noch vor.

Siezig, 4. Jan. Hier hat ein Väterchen seinen Meister in nicht geringer Aufregung verfehlt. Als letzterer heute Morgen in die Wache trat, fand er dort von dem Bekehrten mit Kreide geschrieben, daß er sich erschießen wolle. In seinem Zimmer würde man zwei diesbezügliche Briefe vorfinden. Man suchte nach und fand wirklich die beiden Briefe auf dem unberührten Bette des Bekehrten, deren einer versiegelt an die Eltern gerichtet, der andere offen und an den Meister adressiert war. Bis jetzt hat man von dem Bekehrten noch keine Spur gefunden, es ist jedoch anzunehmen, daß er sich das Todtschießen noch etwas überlegt hat und unter diesem Vorworte in die weite Welt gewandert ist.

Saarbrücken, 7. Jan. Gestern Abend wurde laut der **Saarbr. Ztg.** auf dem Bahnhofe Saarburg (Vöhringen) bei Antritt eines Zuges in Folge Requisition der Pariser Polizei ein Frauenzimmer von der Gendarmen in Empfang genommen und durchsucht, bei welchem 120,000 Franken gefundener Gelder vorgefunden worden sein sollen. Die Diebin sammt ihrer Beute wird nach Frankreich ausgeliefert werden.

Dochum, 6. Jan. Die **Köln. Volksh.** schreibt: Zwei Stroche von hier nahmen vor einigen Tagen einen Fuhrmann aus Vorbeck, den sie durch ein Einschläferungsmittel

bewußtlos gemacht hatten, Pferd und Wagen ab und setzten den Fuhrmann selbst aus. Einer der Stroche kam später mit dem Pferde nach Altenbochum und bot dasselbe in einer dorthin gerichteten Fahrt an. Wie erkannte aber der Käufer, als der Anbieter, welcher in der Wirthschaft einen Gensdarmen erblickt hatte, plötzlich die Verhandlungen abbrach, um nicht wieder zu erscheinen. Der Stroch glaubte sich von dem Gensdarmen verfolgt und suchte deshalb das Weite. Das Pferd ist dem Eigentümer zurückgegeben worden; dagegen ist der Wagen noch nicht aufgefunden.

Wattenscheid, 4. Jan. Großes Aufsehen erregt hier, richts-Vorsteher's Bracht, welche am Freitag Mittag durch den Landgerichts-Präsidenten Pelzhaus von Essen vollzogen wurde. Die Maßregel soll infolge einer Denunciation gegen den hiesigen Gerichtsschreiber Pimpf geschahen sein. Gegen den Amtsrichter Bracht ist die Disziplinar-Untersuchung eingeleitet worden.

Hochwasser.

Biebrich, 5. Jan. Hier ist laut dem **Reff. Journal** die Leiche eines Bauers mit seinen gefallenen todtten Pferden angeschwemmt worden. Er hatte die Bügel um den Arm gewickelt.

Aus der **Waldz.** 5. Jan. Um dem Diebsgesindel, das sich in den überflutheten Rheingebieten herumtreibt, das Handwerk zu legen, wurden der **R. B.** zufolge 60 Mann Infanterie der Garaison Landau aufgegeben und in den von Wasserfluth betroffenen Gemeinden vertheilt.

Aus der **Waldz.** 6. Jan. Vorgestern Abend bei einbrechender Dunkelheit wurde, wie man dem **W. B.** schreibt, einigen Stellen der südliche Kanal durch die Frankenthal durchflossen. Es gelang jedoch, die Oeffnungen sofort zu verstopfen und dadurch neues größeres Unheil von den Gemeinden Wörth, Ruppelshausen und Wöhringen abzuwenden. Sammtliche Mannschaften des hiesigen Infanterie- und Pionier-Regiments, verstärkt durch die bewaffnete Gendarmen- und Polizeimannschaft, befehden die ganze Nacht über die südliche Kanalbarriere, um neuerlichen Durchfluthungsgefahren zu begegnen. Um 11 Uhr kam das Militär von Ruppelshausen zur weiteren Veranordnung. Es sollen zwei Männer bei dieser Gelegenheit gestern Nacht betrunken und verhaftet worden sein, da sie dringend in Veracht stehen, bei den Dammbrückungsarbeiten beistehen zu müssen.

Neupfoss, 4. Jan. Ein entsetzliches Unglück berichtet man der **W. B.**: Heute kamen wieder mehrere Herzheimer hierher, um das Hochwasser in Augenchein zu nehmen. Etwa 10—12 Personen setzten sich in einen kleinen Nachen, um eine Spazierfahrt zu machen. Derselbe schlug jedoch um und begrub etwa 6 Personen in den Wellen. Im Nachen befanden sich 11 Mann; 3 Herzheimer Bursche und 4 Neupfossener Männer wurden mit knapper Noth gerettet.

Vermischtes.

Breslau, 8. Jan. Auf der Steintohlengrube „Matthilde“ der schlesischen Bergwerks-Gesellschaft wurde der **Bresl. Ztg.** zufolge heute früh das Retterwerk sowie das Innere des Wasserhaltungs- und Maschinenhauses durch Feuer zerstört. Zwei Förder-schächte sind intact, weshalb die Förderung in einigen Tagen zum größten Theil wieder aufgenommen werden kann.

Fruchtpreise zu Neuss am 10. Januar.

Weizen neuer 1. Qual.	60	Hafer neuer	13 20
„ 2. „	17 60	„ 1. Qual.	29 60
Landroggen 1. „	14 60	„ 2. „	28 90
„ 2. „	12 60	Kartoffeln	80
Winter-Gerste	14	„	6
Budweizen 1. Qual.	—	Roggenstroh per Schock	600 Kilo 21
„ 2. „	—		

Preise unverändert.

Rübsen per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr.	70
Rübsen per 100 Kilo faßweise	72
Geringstes Del per Kilo 3. „	—
Bohnen per 100 Kilo	132
Wegener-Bohnen 100 per 100 Kilo	29
Kleien per 50 Kilo	5

Preise unverändert. Auchen unverändert.

Weizen 1. Qual. (amtliche Notierungen der Handelskammer)	17.00—19.50 B., fremder 19.00—19.15 B., per März 19.10 B., 19.25 B., 19.35 B., 19.45 B.
Wegener-Bohnen; hies. eff. M.	14.00—15.00 B., fremder 14.00—15.00 B., mit Gewicht von 69 Pfd. per 60 Liter per März 14.45 B., 14.45 B., 14.40 B., per Mai 14.45—50 B., 14.45 B., 14.40 B.

Hafer ohne Sad per 100 Kilo mit Gewicht von 42 Pfd. per 60 Liter hies. eff. M.	14.00—15.00 B., fremder 14.00—15.00 B.
Rübsen hies. eff. M.	14.00—15.00 B., fremder 14.00—15.00 B.
100 Ctr. M.	15.50 B., per Mai — B., 34.00 B., 34.00 B., Oct — B., 31.90 B., 31.90 B.

(Notierungen der hiesigen Deumüller.) Rübsen M. 36.50, raff etmas 300 Sad.

Rein, 8. Jan. (Marktbericht.) Butter M. 1.10 pro Pfd., Eier 2.30 pro Dutzend, Hühner 4.00, Tauben 1.00 pro Paar. Kruthahn 0.90, Kaninchen 1.00, Hühner 1.00, Enten 2.50 pro Stück. Hecht 0.90, Kat 1.50, Karpfen 0.80, Salm 4.00, Schleien 0.60 pro Pfd. Dorsch 0.80, Raibfleisch 0.75, Hammelfleisch 0.70, Speck, geräucherter 0.80, do. gefalzter 0.80, Schmalz 0.70, Wirsener 0.60, Zwiebel 0.04 pro Pfund. Kartoffeln, weiße 4.00, rote 4.00, Nieren 1.00 pro 100 Pfd.

Greifels, 9. Jan. Weizen schwere Sorte 19.00, mittlere Sorte 18.00, leichte Sorte —, Roggen schwere Sorte 16.50, mittlere Sorte 15.50, leichte Sorte 14.50, Hafer schwere Sorte 13.50, mittlere Sorte 12.50, leichte Sorte —, Kartoffeln 8.00, Stroh 4.50, Heu 5.50, Alts per 1.0 Kilo) Rindfleisch —, 5. Speck —, 75. Schweinefleisch —, Hammelfleisch (per 1/2 Kilo) —, Butter 1.50, Eier per 60 Stück 4.50.

Breslau, 9. Jan. Weizen per April-Mai 181.50 bez., Mai-Juni 183.50 bez., Roggen per Januar M. 135.50 bez., April-Mai 138.50 bez., Hafer per April-Mai M. 123.75 bez., Mai-Juni

124.50 bez., Rübsen per April-Mai M. 65.25 bez., Mai-Juni 65.10 bez., Spiritus loco M. 1.14 bez., per April-Mai 63.50 bez., Juli-Aug. 55.10 bez.

Stettin, 9. Jan. Weizen per April-Mai 183.00 Mai-Juni 184.00, Juni-Juli 185.00 M., Roggen per April-Mai 135.50, Mai-Juni 136.50, Juni-Juli 137.50 M., Spiritus loco 49.90, per Jan. 50.25, April-Mai 52.50, Juni-Juli 53.70 M., Petroleum loco 8.60 M., Rübsen per April-Mai 288.50 M.

Breslau, 9. Januar. Spiritus per Jan. 49.60, April-Mai 51.50, Juli-Aug. 53.20 M., Weizen per April-Mai 182.50, Roggen per Jan. 130.50, April-Mai 131.50, Mai-Juni 134.50 M., Rübsen per Jan. 64.50, April-Mai 63.50, Juni-Juli — M.

Antwerpen, 9. Januar. Petroleum ruhig Markt dispon. fr. 19.25 bez., 19.25 B., per Febr. — bez., 19.50 B., per März — bez., 19.75 B., per Septbr.-Dec. — bez., 21.50 B. Amerik. Salmatys Marke Wilcox per 100 Kilo fr. 134.50, Amerik. Speck long disp. fr. 118, short disp. 123, Amerik. Schweinefleisch fr. 95. —, Rother Winterweizen Nr. 2 disp. fr. 25.50, Woll-Unterschied 76 B. Kurz Rübsen 123.8.

Paris, 9. Januar. Weizen 9 Marken per Jan. M. 67.75, 6. März-April 67.81, do. März-Juni 58. —, Weizen p. Jan. M. 67.75, März-April 26.40, März-Juni 26.60, Roggen p. Jan. M. 16.25, März-April 16.75, März-Juni 17.25, Rübsen p. Jan. M. 84. —, März-April 84.25, Mai-Aug. 81. —, Spiritus p. Jan. M. 51.25, März-April 52.75, Mai-Aug. 54.25, Weizen Jucker Nr. 3 p. Mai-August M. 62.75.

Genève, 8. Jan. Weizen loco 20 fl. 3 d. Pipen, 20 fl. 7 1/2 d. Weizen, Jan. — fl. — d., Febr.-April 21 fl. — d., Mai-Aug. 22 fl. — d. Cottonöl loco 23 fl. 7 1/2 d. in Fässern vom Mittelmeer, 23 fl. 9 1/2 d. Weizen, Jan.-April 23 fl. 9 d. bis 24 fl.

London, 8. Jan. Schwimmende Weizenladungen; angekommen —, zum Verkauf angeboten 5 Cargos.

New-York, 8. Januar. Weizen a. Deutsche W. 94 1/2. Weizen p. London (Gold) 4.81. Syrac. fund. Weizen 1.02. Erie Eisenbahn 40 1/2. Baumwolle in New-York 10 1/2, do. in New-Orleans 9 1/2. Petroleum in New-York 7 1/2, do. in Philadelphia 7 1/2. Weizen 4.15. Rother Winterweizen 1.13 1/2, do. in Philadelphia 7 1/2. Baumwolle-Zucker 6 1/2, Kaffee, Rio-good fair 7 1/2, Schmalz 11. —, per —, Getreide-Weizen 7 1/2, Baumwolle-Zucker 400 K, Ausfuhr nach Großbritannien 16000 do nach dem Continent 22000

Viehmarkt.

Hamburg, 8. Januar. Der Ochsenhandel war heute außerordentlich fest. Die besten Ochsen kosteten 66—72, geringere nur bis zu M. 5 herunter. Am Markt waren 1095 Stück, wovon 118 anverkauft blieben. Für den Rhein wurden ca. 20 Stück angekauft. Der Hammelhandel war gut. Am Markt waren 1909 Stück, wovon 36 anverkauft blieben.

Paris, 8. Januar. Zugelassen waren: 3116 Ochsen, 85 Kühe, 133 Stiere, 913 Kälber, 1749 Hammel, 469 Schweine. Verkauf wurden: 298 Ochsen, 855 Kühe, 132 Stiere, 885 Kälber, 1749 Hammel, 2444 Schweine. Preise: Ochsen fr. 1.26—1.82, Kühe 1.08—1.18, Stiere 1.08—1.51, Kälber 1.70—2.60, Hammel 1.70—2.30, Schweine 1.20—1.40.

London, 8. Januar. An den Markt gebracht waren: 3100 Stück Hornvieh, 9000 Schafe, — Kälber, — Schweine. Verkauf wurde per Stone von 8 Pfd.: für Hornvieh 4 fl. 4 d. bis 6 fl. 2 d. Schafe 6 fl. 8 d. bis 8 fl. 2 d., Kälber 5 fl. 6 d. bis 6 fl. 8 d. Schweine 4 fl. 4 d. bis 5 fl. — d.

Für die Wasserbeschädigten am Rheine

sind ferner eingegangen: **Karlsruhe** „Berita“ „Uniostrität“ 20 Mark. — Ung. aus Neus 3 M. — Ung. aus Neus 5 M. (für die Ver-forderungen). — Ung. aus Neus 1 M. — Ung. aus Neus 6 M. — Gesammelt bei dem Artillerie-Batt. Gefammmen und bei dem Lang-rechnung zu Biele Gefammmen Mark 14. —, Post-fremel Weg Ung 2 M.

Wasserlands-Nachrichten.

Neus, 10. Jan. Ersthöhe 22 Fuß — Boll, gefallen seit gestern Morgen 1 Fuß 3 Zoll.

Letzte Post.

Berlin, 9. Januar (Deutscher Reichstag.) Abg. Richter begründet die Interpellation wegen der Einfuhr von Produkten der amerikanischen Schweinegucht. Bundescommissar Ministerial-Director Marcard erklärt: Die Angelegenheit liegt dem Bundesrath vor, eine Beschlußfassung sei noch nicht erfolgt; solange der Bundesrath sich nicht schlüssig gemacht, sei es nicht möglich, über die Stellung des Bundesraths in der Frage Auskunft zu ertheilen. Sollte der Bundesrath das Verbot der Einfuhr beschließen, so zweifle er nicht, daß der Reichstag nachträglich davon Kenntnis erhalte.

Richter beantragt eine Besprechung der Interpellation. Vor Eintritt in die Besprechung theilt Fürst Bismarck mit, er habe seinen Kaiserliche Ordre erhalten, wonach der Kaiser, als Beihülfe zur Vinderung des Nothstandes und um den Gedanken zum Ausdruck zu bringen, daß das gesammte Reich den schweren Nothstand einzelner Reichtheile mitem-pfinde, aus dem Dispositionsfonds bei der Reichshauptkasse 600,000 M. bewilligt und den Reichszanzler beauftragt habe, die Verwendung der Summe mit möglicher Beschleunigung herbeizuführen. (Vedhafter allseitiger Beifall.)

Fürst Bismarck fährt fort: Der Kaiser könne nicht beabsichtigen, mit einer verhältnismäßig geringen Bewilligung eine durchgreifende Vinderung der Noth herbeizuführen, sondern nur die Befriedigung der Nation dahin betheiligen, daß diese mit derselben Theilnahme wie die nächsten Nachbarn den Unglücklichen beistimme. Für die Aufgabe einer möglichst schleunigen Verwendung der Summe wünsche er eine Verständigung mit den den überflutheten Gebieten angehörigen Abgeordneten, denen er die ganze Summe überwiesen sehen möchte. Der von den Abgeordneten erlassene Hilfsauftrag lasse die Abgeordneten des ebenfalls heimgegriffenen Elbassess vermissen. Er wünsche deren Heranziehung und erlaube die Abgeordneten Baierns, Badens, Württembergs, Hessens und Preußens, heute Abend 9 Uhr ihn zu besuchen, um über die Verwendung der Summe vertraulich mit ihm zu discutiren. (Vedhafter allseitiger Beifall.)

London, 9. Jan. Heute bildete sich unter dem Vorsitz des Baron Schröder ein deutsches Comité zur Unterstützung der Ueberschwemmten in Deutschland, besonders in den Rhein-landen; Mitglieder sind: Krüner, Siemens, Bergmann, Haslach, Dösch, Deichmann, Sevin und andere. Eine sofortige Sammlung, an deren Spitze sich Schröder mit 500 Pfund stellte, ergab 1000 Pfund, welche sofort nach Deutsch-land abgeschickt werden sollen.

